Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09300021
Kreis	Sächsische Schweiz-Osterzgebirge
Gemeinde	Stadt Wehlen, Stadt
Anschrift	- -
Gem. * Fl-stck. * Flur	
Bauwerksname	Denkmalschutzgebiet Stadt Wehlen (Vorschlag)

Kurzcharakteristik

Denkmalschutzgebiet Stadt Wehlen

Denkmaltext

Stadt Wehlen als gewachsene Struktur ist ein Denkmalschutzgebiet (in den in der Kartierung orange gefärbten Flächen, eingeschlossen die Sachgesamtheiten der Burgruine, der „Alten Kirche“ und des Friedhofs). Die Gründe dafür sind städtebauliche und landschaftsprägende, auch der tourismusgeschichtliche Aspekt ist relevant.

Historischer Kern ist die ehemalige Burg aus dem 13.Jh., seit dem 16.Jh. Ruine, die 25 m über der Stadt auf einem Bergsporn von 150 x 50 m liegt. Die Kernburg befand sich im Westen des kleinen Areals, östlich daneben die obere, darunter die untere Vorburg. Ab dem 18.Jh. wurden deren Stützmauern verstärkt, um Schutz für die seit dem 15.Jh. unterhalb der Anlage entstandene Siedlung (Oppidum 1445) zu erlangen. Das heutige Aussehen dieser für das Ortsbild wichtigen Substruktionen ist aber auch den Sicherungsarbeiten der 1960er Jahre zu verdanken. Von der Wehranlage am besten erhalten ist deren jüngster Teil, die Bastion („Trommel“), die deren Bergseite dominiert. Südwestlich der Burgruine und immer noch erhöht gelegen befindet sich ein weiteres kleines Ruinengelände, auf dem die spätgotische Kirche des Ortes stand, verbunden heute mit dem Pfarramt und dem Pfarrgarten. 1883 wurde an einem neuen Standort, an der Ostseite des Marktplatzes, eine neoromanische Kirche errichtet, deren spitzhaubiger Turm das Ortsbild wesentlich mit prägt. Die Grundrisse des Marktplatzes mit der angrenzenden Bebauung und den erschließenden Wegen widerspiegeln eine von Bränden weitgehend verschonte spätmittelalterliche Struktur, die dadurch, dass das Terrain ansteigt, im malerischen Sinn gesteigert wird. Auch der Wehlener (Uttewalder) Grundbach betätigt sich hierbei, zusammen mit zwei Brücken am Karl-Marx-Platz, als „Gestalter“. Unweit davon wird der „Ratskeller“ mit einer korbbogigen Öffnung von der Lohmener Straße unterfahren. Die Häuser Markt 1-3 zwischen Markt und Karl-Marx-Platz formen zwei Plätze zugleich. Wenn man schließlich die heterogene Dachlandschaft der Kernzone von oben betrachtet, bekommt man einen Eindruck, wie organisch die Ortsgestalt wirkt.

Die bauliche Substanz des Ortes, die am stärksten bildbestimmend ist (Burgruine und Kirche einmal ausgenommen), ist bereits von den Einflüssen des Tourismus geprägt. Die Villa Maria (Hofewiese 6) und das Café Richter (Karl-Marx-Platz 4) zeigen sich mit ihrem Zierfachwerk im typischen sog. Schweizerstil; das historistische Strandhotel (Markt 9) mit seinen bestimmenden Giebeln ist wohl das markanteste Einzelgebäude; auch die gründerzeitliche Villa Elbfriede (Rosenstr.22) ist zu nennen. Älter, nämlich aus der Zeit um 1800, ist der Kern des Hotels Elbterrasse (Kirchstr.6,8); aus dem 18. Jh. stammen wohl das Rathaus und das Pfarramt mit Fachwerkkonstruktion; am ältesten dürfte das kleine Wohnhaus Mennickestr. 11 sein, seine Andreaskreuze (und ein Renaissanceportal) weisen auf das 17.Jh. Weiter flussaufwärts werden die Häuser einfacher, bis schließlich die Villen Cosel (um 1910)und Carls-Ruhe (um 1890), hinterfangen von bewachsenen Hängen, optisch einen kräftigen Schlussakkord setzen.

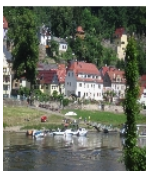
Es sind jedoch auch die einfacheren Häuser, die das schützenswerte Bild bereichern, und zwar wiederum durch ihre Anordnung. Wie etwa am Hausberg ziehen sich die Bauten, der Topografie und deren Wegen folgend, auch außerhalb der Kernzone wie eine Kette diagonal die Anhöhen hinauf.

Überhaupt muss das teilweise von Felsen durchzogene Terrain über der bebauten Zone konstitutiver Bestandteil der vorgeschlagenen Schutzzone sein, denn beides erst formt, vertikal verbunden, das besondere Ortsbild und die spezielle Kulturlandschaft und steigert sich gegenseitig. Das ist von Pötzscha aus, wo man auch das dritte gestaltende Element – die Elbe – vor Augen hat, am augenfälligsten. Dies ist der Hauptgrund dafür, dass Stadt Wehlen frühzeitig, zur Zeit des entstehenden Tourismus, einer der Hauptanlaufspunkte im Elbsandsteingebiet wurde und bis heute, zusammen mit nur wenigen anderen Orten dieser Art, Sinnbild ist für eines der „Schaufenster“ von Sachsen und auf diese Weise präsent im öffentlichen Bewusstsein. Dass dies teilweise bereits in der Vergangenheit so war, zeigt die Rezeption des Ortes mit der Ruine durch Künstler seit über 200 Jahren. Die Pflege der Ruine durch den Gebirgsverein ab 1883 dokumentiert ein frühes öffentliches Erhaltungsinteresse. Der kulturgeschichtliche Dokumentationswert dieser Ortsgestalt begründet sich auch darin, dass diese, trotz einiger baulicher Veränderungen, noch immer auch die Situation jener Zeit widerspiegelt, die den speziellen Wert des Ortes begründete.

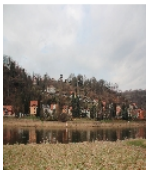
LfD/2013

Datierung

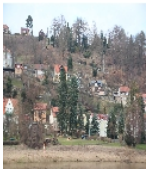
Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**F 09300021 A**
Aufnahmejahr	2012
Fotograf	Nitzsche, Mathis
Beschreibung	Blick von Pötzscha über die Elbe nach Stadt Wehlen



Fotonummer	**F 09300021 B**
Aufnahmejahr	2013
Fotograf	Weser, Gerd
Beschreibung	Ortsbild Stadt Wehlen



Fotonummer	**F 09300021 C**
Aufnahmejahr	2013
Fotograf	Weser, Gerd
Beschreibung	Ortsbild Stadt Wehlen



Fotonummer	**F 09300021 D**
Aufnahmejahr	2013
Fotograf	Weser, Gerd
Beschreibung	Ortsbild Stadt Wehlen (Panorama)

Auszug aus der Denkmalkarte

Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.